

# Editorial

Liebe Leser:innen,

das Jahr 2025 hat in Österreich mit einem Paukenschlag begonnen. Die Koalitionsverhandlungen zwischen ÖVP, SPÖ und Neos sind gescheitert. Auch der Versuch von ÖVP und SPÖ, eine Regierung zu bilden, war nicht von Erfolg gekrönt. In der Folge trat Kanzler Karl Nehammer zurück und Bundespräsident Alexander Van der Bellen beauftragte FPÖ-Bundesparteiohmann Herbert Kickl mit der Regierungsbildung. Kurz darauf haben FPÖ und ÖVP mit Koalitionsverhandlungen begonnen – mit offenem Ausgang. Die Erfolgsaussichten scheinen nicht schlecht. Die Parteiprogramme weisen in vielen Bereichen Übereinstimmungen auf.

Wie auch immer man zu einer Koalition von FPÖ und ÖVP steht, für den Klima- und Umweltschutz sind das keine guten Nachrichten. Denn: Bei der Analyse der Wahlprogramme für die Nationalratswahl 2024 durch Umweltschutzorganisationen schneidet die FPÖ in diesem Bereich mit Abstand am schlechtesten ab; die ÖVP landet auf dem vorletzten Platz. Bei der Nutzung der Wasserkraft droht nun eine Zäsur.

Die ÖVP nimmt traditionell eine positive Haltung gegenüber der Wasserkraft ein und unterstützt den Ausbau dieser als Teil einer nachhaltigen und sicheren Energieversorgung. Unter anderem sollen Bewilligungsverfahren für neue Kraftwerke beschleunigt und vereinfacht werden.

Ähnlich ist die Position der FPÖ. Die Partei sieht die Wasserkraft als eine bewährte und umweltfreundliche Energiequelle. Herbert Kickl hat sich in einem Interview in der Tageszeitung »Die Presse« vom 30. August 2024 für die »Nutzung der nachhaltigen Energiemöglichkeiten« ausgesprochen. Damit meint er aber nicht Windräder, die er als Haupttreiber der Bodenversiegelung sieht. Naturschutz hat für ihn keine Priorität: »Natur- und Umweltschutz dürfen nicht Arbeitsplätze und den Wohlstand im eigenen Land aufs Spiel setzen«, so Kickl bei der Präsidiumsklausur der FPÖ im März 2023. Wohin die Reise gehen könnte, zeigt ein Statement des Tiroler FPÖ-Landesparteiohmanns Markus Abwerzger vom Februar 2024: »Wir haben seit Jahren einen Stillstand beim Ausbau der Wasserkraftgewinnung, die grünen Umweltlobbys torpedieren jedes Projekt, die Genehmigungsverfahren dauern eine Ewigkeit, daher fordern wir kürzere Verfahren, weniger Bürokratie und dadurch mehr eigene Wasserkraft.«

Eine Renaissance der Wasserkraft scheint unmittelbar bevorzustehen. Natur- und Umweltschutzorganisationen sowie die Fischerei sollten sich darauf einstellen und ihre Kräfte bündeln, sonst könnte es ein böses Erwachen geben. Es ist nicht auszuschließen, dass sogar Pläne für neue Wasserkraftwerke an der Donau, die schon lange in der Schublade schlummern, wieder hervorgeholt werden. Es bleibt zu hoffen, dass für die Energiegewinnung Lösungen gefunden werden, die mit dem Naturschutz vereinbar sind und gleichzeitig dem Wirtschaftsstandort Österreich dienen.

Einen guten Start in das Jahr 2025 und etwas Ablenkung bei der Lektüre unserer aktuellen Ausgabe von »Österreichs Fischerei« wünscht ihnen

Mag. Gerhard Müller



# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichs Fischerei](#)

Jahr/Year: 2025

Band/Volume: [78](#)

Autor(en)/Author(s): Müller Gerhard

Artikel/Article: [Editorial 4](#)